



Arbeitsplatznahes Lernen in der stationären Langzeitpflege

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck, Andreas Baumeister & Dr. Nicole Duveneck,
Universität Bremen

28.04.2025

GEFÖRDERT VOM



TALL Agenda

1. Ausgangssituation in der stationären Langzeitpflege
2. Wissensmanagement
3. Forschungsfragen
4. Entwicklungsforschung, Datenerhebung und -auswertung
5. Ergebnisse
6. Diskussion
7. Ausblick

T ALL

Die akademischen Lehrpflegeeinrichtungen



Akademische Lehrpflegeeinrichtungen

- Enger Bezug von Forschung und Praxis
- Transfer von Erkenntnissen und Innovationen in die Versorgungspraxis
- Evaluation im Realbetrieb

Ziele des Projekts DELI

- Konzeption und Aufbau einer dezentralen (arbeitsplatznahen) Lerninfrastruktur
- Optimierung des Bildungs- und Wissensmanagements



Ziel: Optimierung des Wissensmanagements in den TCALL-Einrichtungen

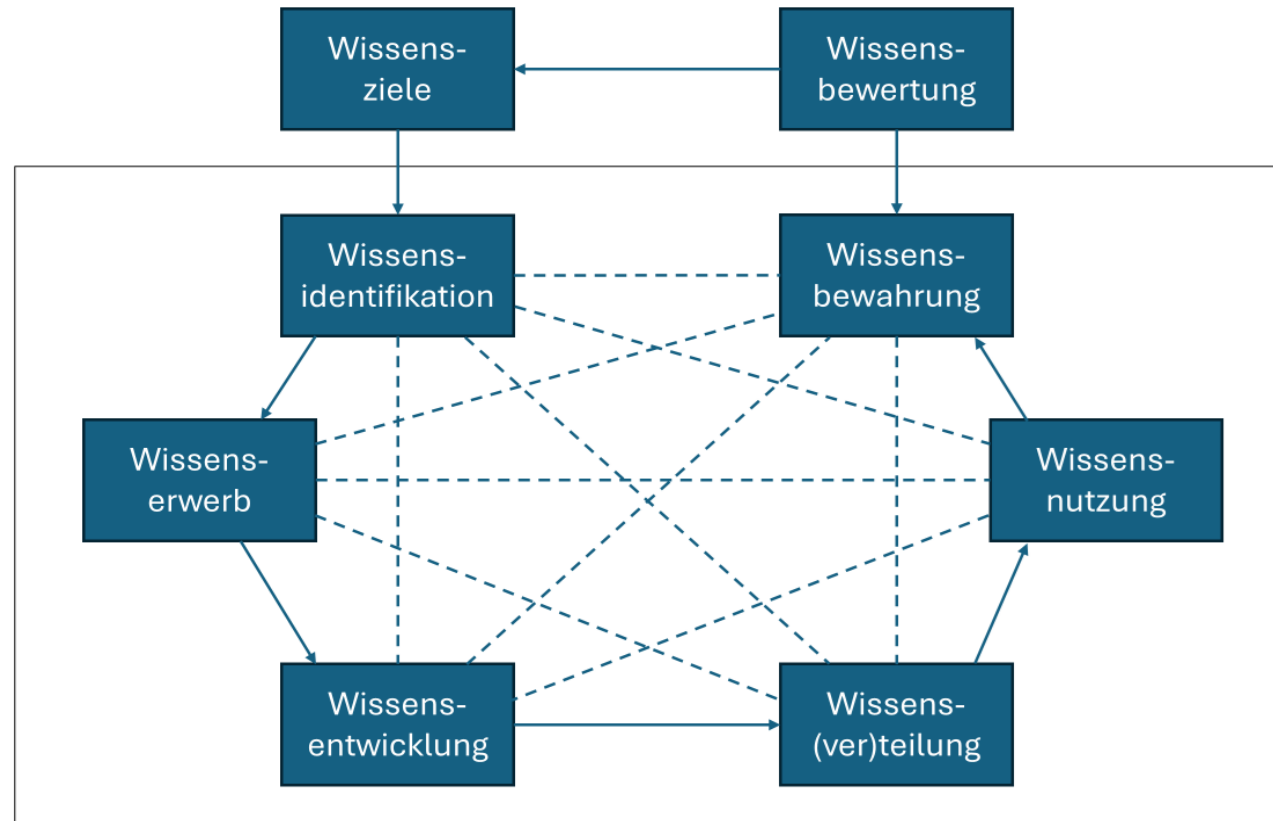


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)



Ausgangssituation/Forschungsstand

- Fortbildungsbedarfserhebung: oftmals unsystematisch, mündliche Abfrage bei Wohnbereichsleitungen
- Fortbildungsteilnahme: geringes Teilnahmeverhalten an Fort- und Weiterbildung
- Lernpräferenzen: arbeitsintegrierter Austausch mit Kolleg:innen oder Vorgesetzten, Internetrecherche, wenig technikaffines Lernen und eher Skepsis gegenüber digitalen Lernangeboten

(Hogle, 2021; Rosemann, 2021; Schröder et al., 2022)

- Qualitätsprobleme in der Langzeitpflege: z. B. Antipsychotikaverordnungen, Dekubitus, Harnwegsinfektionen, Krankenhauseinweisungen (Schwinger et al. 2018)

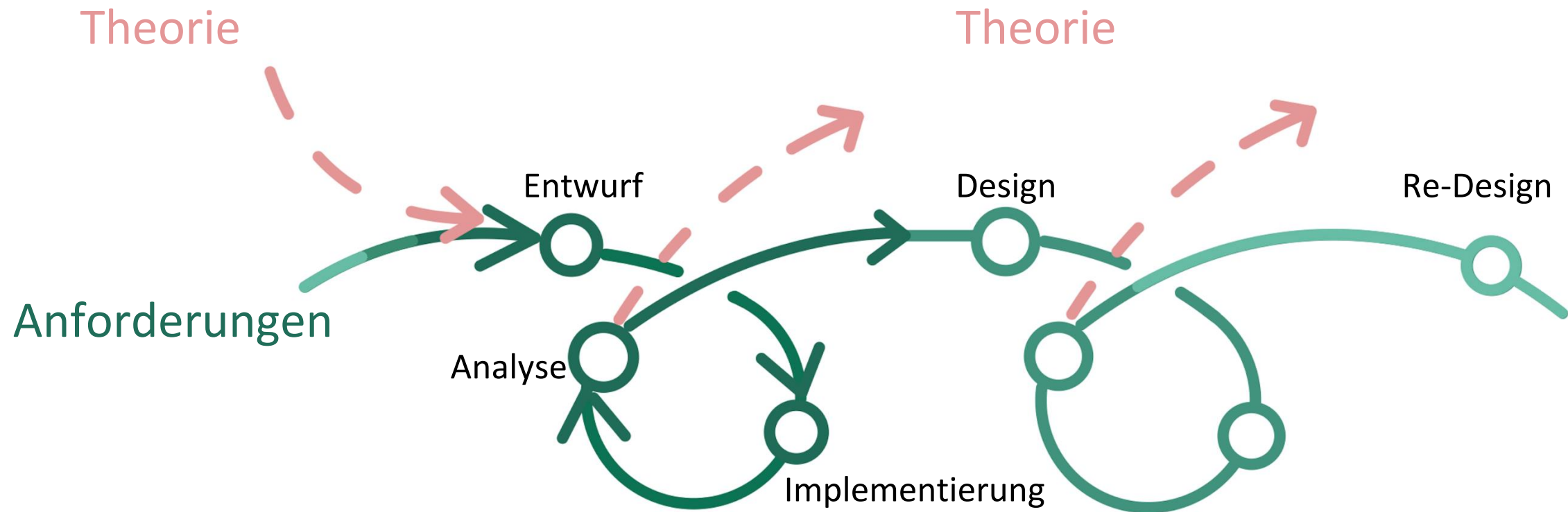


Abb. 2: Design-Based Research als ein fortwährender Prozess der Innovation (Euler & Sloane 2014 ; Abb. nach Fraefel, 2014)

Forschungsfragen



Wie ist das Wissensmanagement in den drei Modelleinrichtungen derzeit gestaltet?

Wie kann das Bildungs- und Wissensmanagement optimiert werden?

Datenerhebung



Mixed-Methods-Design

- Drei Fokusgruppen mit Leitfragen zu den Kernprozessen des Wissensmanagements (Lehner, 2021)
- Standardisierte Befragung aller Mitarbeitenden zum arbeitsintegrierten Lernen mit dem E-WIL-Fragebogen
- Forschungstagebuch

Datenanalyse



- Fokusgruppen: qualitativ inhaltsanalytisch mit MAXQDA
- Standardisierte Befragung: deskriptive Statistik (Mittelwerte) mit SPSS

z. T. (fehlende) Voraussetzungen für die Optimierung des Bildungs- und Wissensmanagements

- Bereitschaft seitens des Personals grundsätzlich vorhanden
- Fehlende Zeit, z. B. um gemeinsam Abläufe zu üben
- Fehlende Infrastruktur (z. B. Dienstmartphones, WLAN)
- Fehlende Unterstützung seitens der Leitung (z. B. Lernzeiten in Dienstplan verankern)
- Fehlende Flexibilität in den Strukturen (z. B. Essenszeiten)

Ich finde, da müsste man bestimmte Strukturen, die herrschen, brechen und neue herstellen, um das Üben an Bewohnerinnen zu ermöglichen, vielleicht mal wirklich flexibel ausprobieren. Es ist immer das Strenge, exakt um um 12 Uhr müssen alle sitzen und es gibt Essen (...) Wenn du zehn Minuten mehr kriegen würdest, um zu üben, und du kommst zehn Minuten später zum Verteilen des Mittagessens dazu...“

Nach dem Lernen rausgehen und dann habe ich keine Zeit. Also, das wäre nicht schlecht, wenn wir das regelmäßig nach der Fortbildung üben, direkt am Bewohner. „Das muss dann auch von der Leitung unterstützt werden, dass das im Dienstplan verankert ist.“

Aber „Hilfskräfte, wie kommen die dann an die Informationen ran, wenn die jetzt gar kein Handy haben?“

Wissens- identifikation

- Keine Übersicht über das in der Einrichtung vorhandene Wissen oder über die Kompetenzen von Mitarbeitenden
 - Keine systematische oder zeitnahe Übersicht über Wissensbedarfe, lediglich jährliche mündliche Abfragen in den Wohnbereichen
 - Viele Informationen in Ordnern (oft nicht genutzt)
 - Bewohnendendokumentation nicht allen Pflegekräften zugänglich
 - An der Übergabe nehmen nicht immer alle Pflegekräfte teil
-

Wissenserwerb

- Zentral organisierte Fortbildungen, Fortbildungen oftmals nicht spezifisch, nicht kompetenzorientiert
- Digitale Angebote: Vivendi, Relias (unsystematisch, mit Ausnahme Pflichtfortbildungen)
- Punktuell durch einzelne Expert:innen in den Einrichtungen
- Pflegehilfskräfte fragen anlassbezogen Pflegefachkräfte
- Externe Expert:innen (z. B. Sanitätshäuser)
- Unsystematische Google-Recherche



Ergebnisse - Fokusgruppen

Wissensentwicklung

- Kurze und unsystematische Besprechungen
- Kurze Fallbesprechungen
- Anlassbezogenen Austausch im Team

Wissensverteilung

- Übergabe (daran nehmen nicht immer alle Pflegenden teil)
 - Dienstbesprechungen
 - Aushänge, Protokolle
 - Dokumente in Ordnern (oft nicht genutzt)
-

Wissensnutzung

Wenige Routinen und Ressourcen für systematische Nutzung von z. B. in Fortbildungen erworbenem Wissen im Alltag

Wissensbewahrung

- Viele, oftmals umfangreiche Informationen in Ordnern (oft nicht genutzt)
 - Viele Informationen in der Pflegedokumentation (nicht immer allen Pflegekräften zugänglich)
-



Diskussion - Fokusgruppen

- Außer Fortbildungen und einem passiven zur Verfügungstellen von Wissen kein umfassendes Wissensmanagement
- Fokus bislang auf Qualitätsmanagement, nicht auf Versorgungsproblemen und Kompetenzentwicklung
- Lernangebote wenig wissenschaftsbasiert
- Qualitätsprobleme werden nicht systematisch adressiert
- Limitation: Fokusgruppen gemischt zusammengesetzt mit Führungskräften und Pflegenden



Fragebogenerhebung – E-WIL

- Identifikation eines Instruments zur Erfassung des arbeitsintegrierten Lernens von Berufsanfänger:innen (Pflegefachpersonen) (Andersson et al., 2023)
- Übersetzung und Adaption entsprechend der Guidelines for Cross-Cultural Adaption of Self Report Measures (Beaton et al., 2000) in vier Schritten, im Anschluss Pretest
- Onlinefragebogen, wurde am Tablet in der Einrichtung z. T. mit Unterstützung durch die Transformations- und Innovations-agent:innen (TIA) des Projekts TCALL ausgefüllt
- Erhebung fand im Rahmen der Baseline Erhebung des gesamten TCALL-Projekts statt



Erhebungsinstrument – E-WIL

- 26 Items, davon
 - 6 Items Rolle als selbstgesteuerte:r Lerner:in
 - 5 Items Rolle als Gestalter:in der pflegerischen Beziehung
 - 6 Items Rolle als Kolleg:in in der Zusammenarbeit im Pflegeteam
 - 4 Items Verständnis organisationaler Bedarfe
 - 4 Items Erfahrungsbasiertes Verständnis von Pflegesituationen
 - 1 Item die Pflegeprozessgestaltung betreffend für QN >4
- 5-stufige Likert-Skala von trifft überhaupt nicht zu – trifft voll und ganz zu



Sample QN 2-4

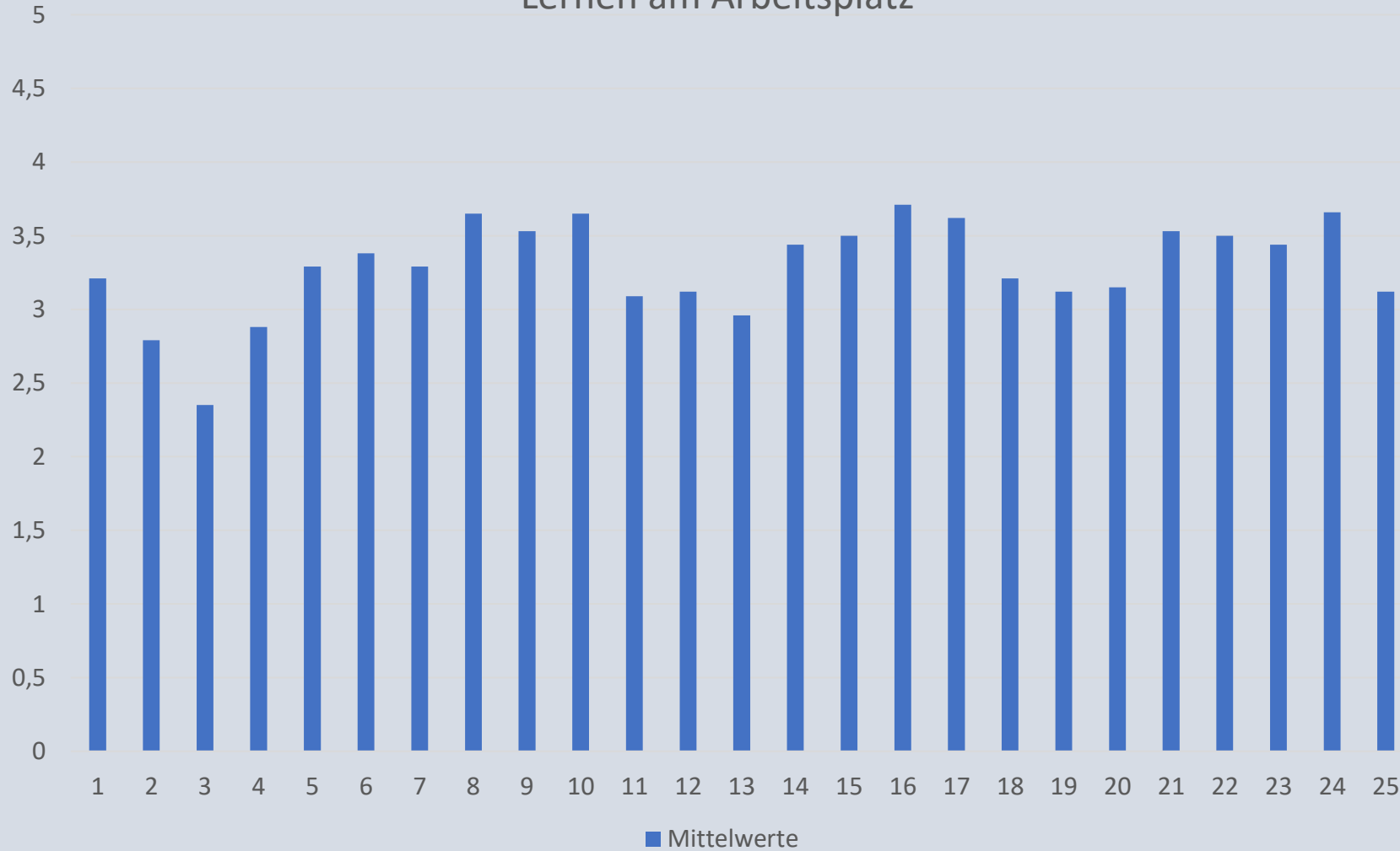
Qualifikationsniveau	QN 2	QN 3	QN 4
N / Personenanzahl	5	8	22

Berufserfahrung in der direkten Pflege in Jahren	0-5	6-10	>10
N / Personenanzahl	8	10	17



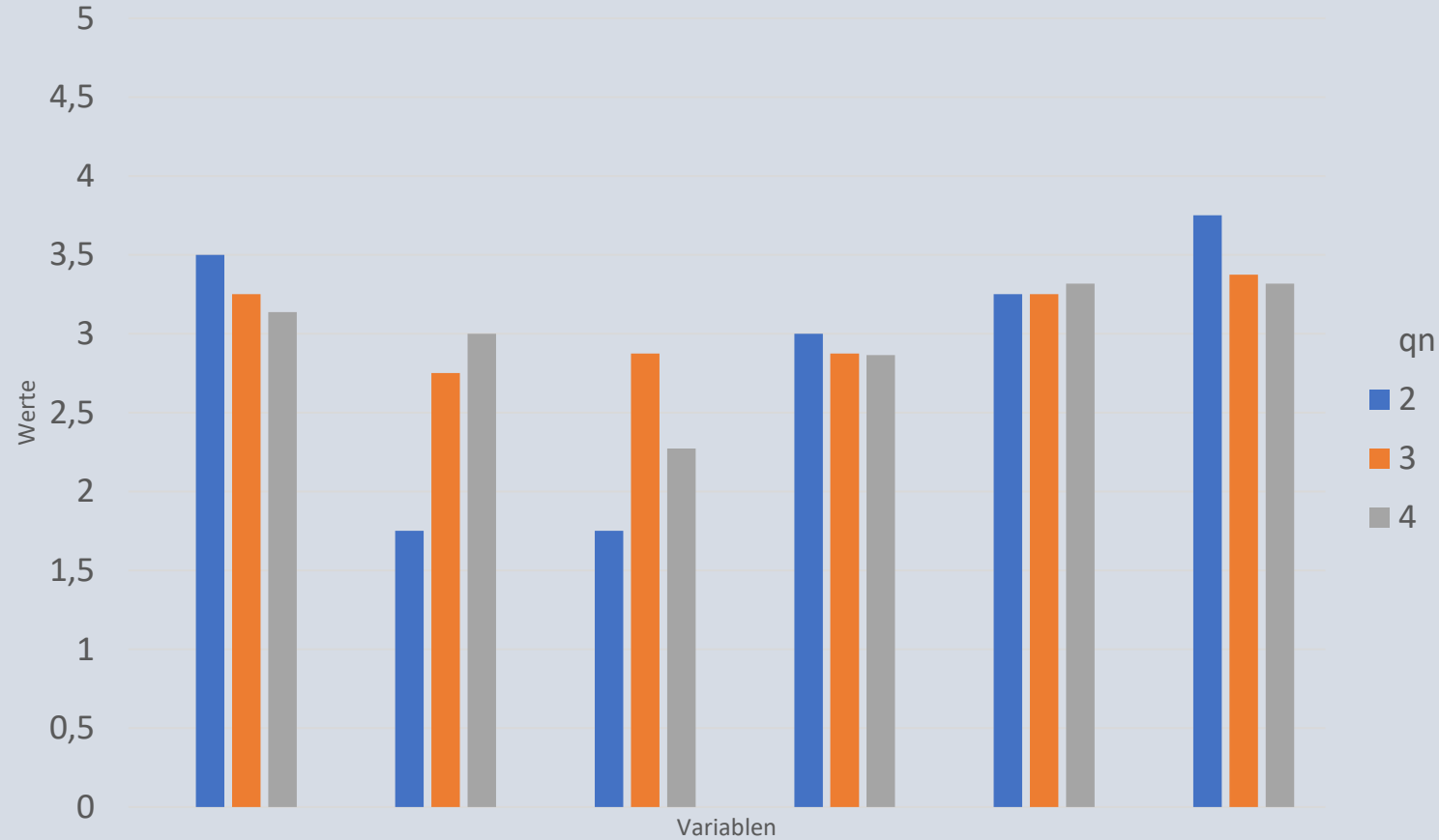
Ergebnisse – Mittelwerte QN 2-4

Lernen am Arbeitsplatz





Ergebnisse – selbstgesteuerte:r Lerner:in



In den letzten zwei Wochen

- 1 – Zeit genommen, darüber nachzudenken, was in Pflegesituationen passieren wird
- 2 - theoretisch auf Pflegesituationen vorbereitet
- 3 – das Vorgehen geübt, wenn Pflegesituationen neu für mich waren
- 6 – hinterher darüber nachgedacht, was in Pflegesituationen passiert ist



Diskussion – Ergebnisse E-WIL

- Arbeitsplatznahes Lernen wurde in den letzten zwei Wochen überwiegend teilweise oder zutreffend umgesetzt, Antworten im mittleren Bereich
- Keine Unterschiede im Hinblick auf QN
- Etwas geringere Werte: theoretische Vorbereitung auf Pflegesituationen und Üben des Vorgehens
- Limitation: Vermutlich zum Teil sozial erwünschtes Antwortverhalten
- Erklärung für die Ergebnisse: Bereitschaft grundsätzlich vorhanden, es finden teilweise Reflexionsprozesse statt, Pflegende tauschen sich teilweise aus, Pflegehilfskräfte erhalten Unterstützung durch Pflegefachkräfte; **aber: kein kontinuierliches arbeitsintegriertes Lernen. Vermutlich wird außerdem das in der Einrichtung vorhandene Wissen kaum in Frage gestellt, neues (externes) Wissen wird zu wenig zur Kenntnis genommen.**



Ausblick: Schlussfolgerungen Wissensmanagement

- Gemeinsam mit QM: WM stärker an Kompetenzentwicklung und Versorgungsproblemen ausrichten
- (Fortbildungskonzept überprüfen und weiterentwickeln)
- Lernen stärker dezentralisieren durch dezentrale Lerninfrastruktur, dadurch auch vorhandene Ressourcen nutzen (z. B. kurze Fallbesprechungen)
- Niedrigschwellige Bildungsangebote und Nutzung multimedialer / multimodaler Ressourcen

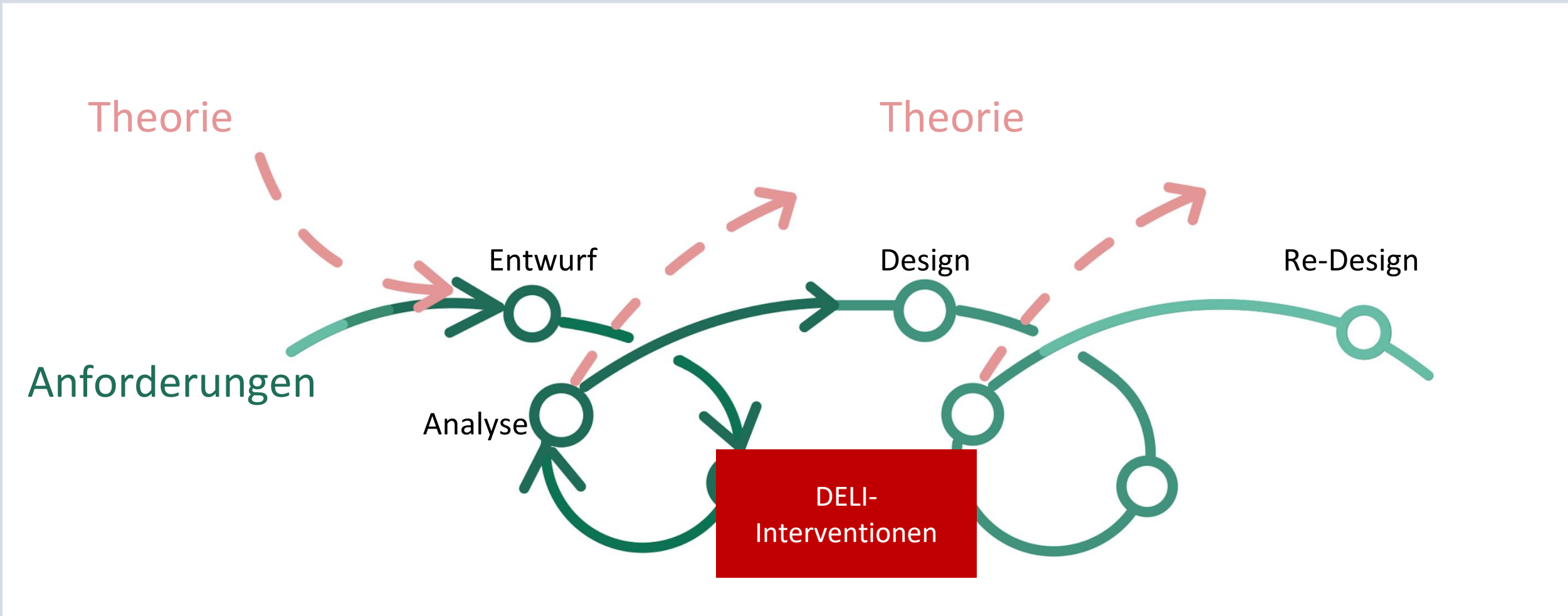


Abb. 2: Design-Based Research als ein fortwährender Prozess der Innovation (Euler & Sloane 2014 ; Abb. nach Fraefel, 2014)



Transformations- und Innovationsagent:innen (TIA)



Lerninseln



Mobile Learning App (MILA) mit online-gestützten Angeboten für selbstgesteuertes Lernen



Qualifizierungsmaßnahme für Lernbegleiter:innen

TCALL-Webseite



www.tcall.info



- Andersson, A., Brink, E., Young, K.H., & Skyvell Nilsson, M. (2023). Development and validation of experienced work-integrated learning instrument (E-WIL) using a sample of newly graduated registered nurses – A confirmatory factor analysis. *Nurse Education Today*, 128, 105889. <https://doi.org/10.1016/j.nedt.2023.105889>
- Beaton, D.E., Bombardier, C., Guillemin, F., & Bosi Ferraz, M. (2000). Guidelines for the Process for Cross-Cultural Adaption of Self-Report Measures. *SPINE*, 25(24), 3186-3191
- Darmann-Finck, I. (2022). Die Interaktionistische Pflegedidaktik. In I. Darmann-Finck, & K.H. Sahmel (Hrsg.), *Pädagogik der Gesundheitsberufe* (S. 261–279). Springer.
- Dehnbostel, P. (2022). *Betriebliche Bildungsarbeit: Kompetenzbasierte Berufs- und Weiterbildung in digitalen Zeiten* (3., erweiterte und vollständig neu bearbeitete Auflage). Schneider.
- Diesner, I. (2008). *Bildungsmanagement in Unternehmen: Konzeptualisierung einer Theorie auf der normativen und strategischen Ebene*. Springer Gabler.
- Euler, D., & Sloane, P. F. E. (Hrsg.) (2014). *Design-Based Research*. Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Beiheft 27. Franz Steiner Verlag.
- Fraefel, U. (2014). *Professionalization of pre-service teachers through university-school partnerships*. WERA Focal Meeting.
- Hogle, P.S. (2021). Microlearning in Corporate Settings. In J.R. Corbeil, B.H. Khan, & M.E. Corbeil (Hrsg.), *Microlearning in the Digital Age* (S. 139–154). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9780367821623-12>
- Lehner, F. (2021). *Wissensmanagement* (7. Auflage). Carl Hanser.
- McKenney, S. E., & Reeves, T. C. (2012). *Conducting educational design research*. Routledge.
- Probst, G., Raub, S., & Romhardt, K. (2012). *Wissen managen: Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen*. Springer Gabler.
- Reinmann, G. (2014). Welchen Stellenwert hat die Entwicklung im Kontext von Design Research? Wie wird Entwicklung zu einem wissenschaftlichen Akt? In D. Euler & P.F.E. Sloane (Hrsg.), *Design-Based Research*. (S. 63–78). Franz Steiner Verlag.
- Rosemann, T. (2021). Lernanlässe und Lerngelegenheiten in informellen Lernkontexten in der Altenpflege. *ARBEIT*, 30(2), 55–77.
- Schneider, U. (Hrsg.) (1996). *Wissensmanagement: Die Aktivierung des intellektuellen Kapitals*. Frankfurter Allgemeine Zeitung Verlag.
- Schröer, L., Radunovic, C., & Völz, S. (2022). Chancen, Herausforderungen und Potentiale von digital gestützter Weiterbildung in der Altenpflege: Empirische Befunde aus dem Projekt ADAPT. *Forschung Aktuell*, No. 08/2022, Institut Arbeit und Technik (IAT). <https://doi.org/10.53190/fa/202208>
- Schwinger, A., Behrendt, S., Tsiasioti, C., Stieglitz, K., Breitkreuz, T., Grobe T.G., & Klauber, K. (2018). Qualitätsmessung mit Routinedaten in deutschen Pflegeheimen: Eine erste Standortbestimmung. In K. Jacobs, A. Kuhlmeier, S. Greß, J. Klauber, & A. Schwinger (Hrsg.), *Pflege-Report 2018: Qualität in der Pflege* (S. 97–125). Springer,.
- Wilkesmann, U. (2006). Wissensmanagement als Motor von Innovationen in der Arbeits- und Berufswelt. In D. Schaeffer (Hrsg.), *Wissenstransfer in der Pflege: Ergebnisse eines Expertenworkshops* (S. 79–93). Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld.

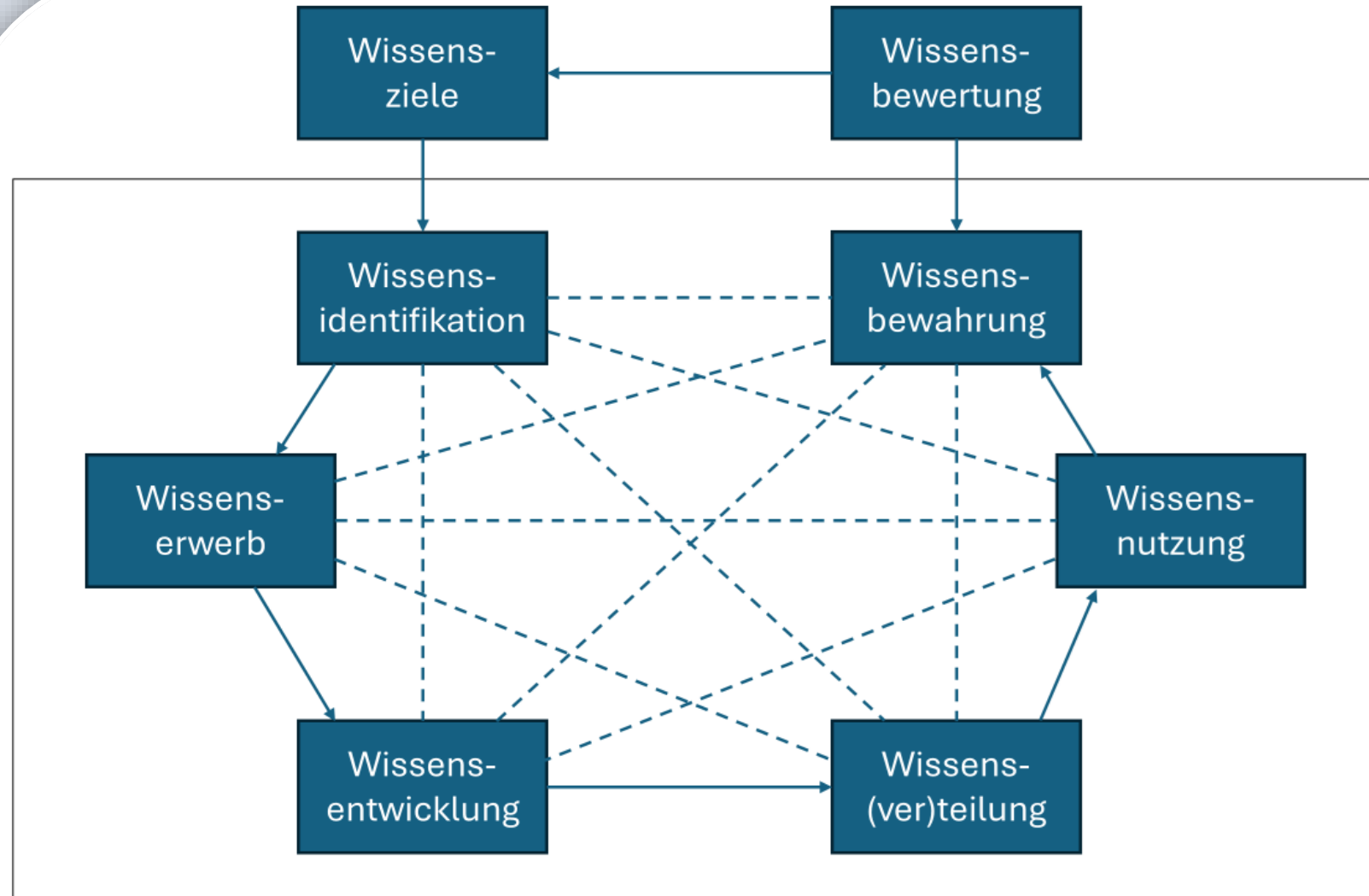


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)

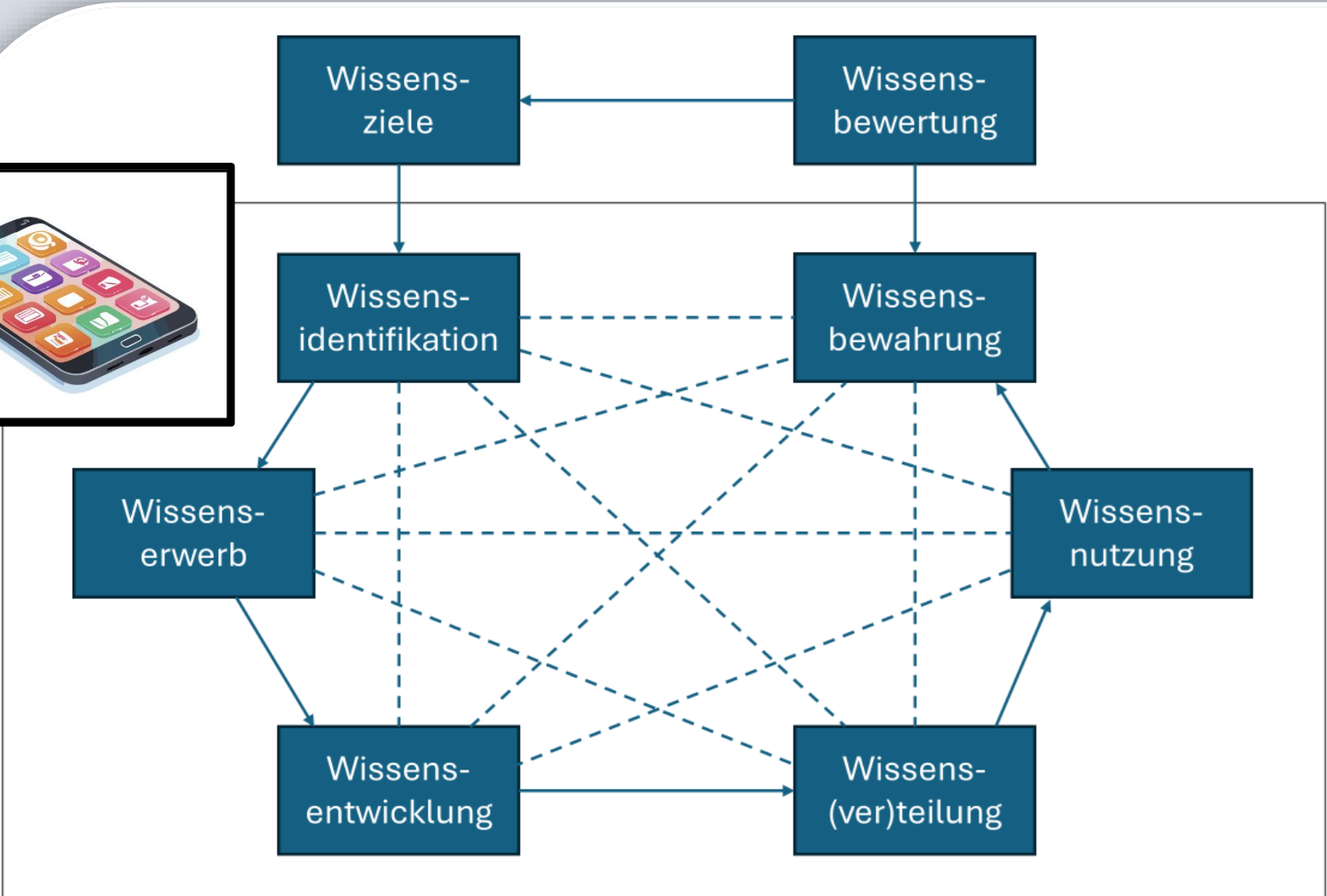


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)

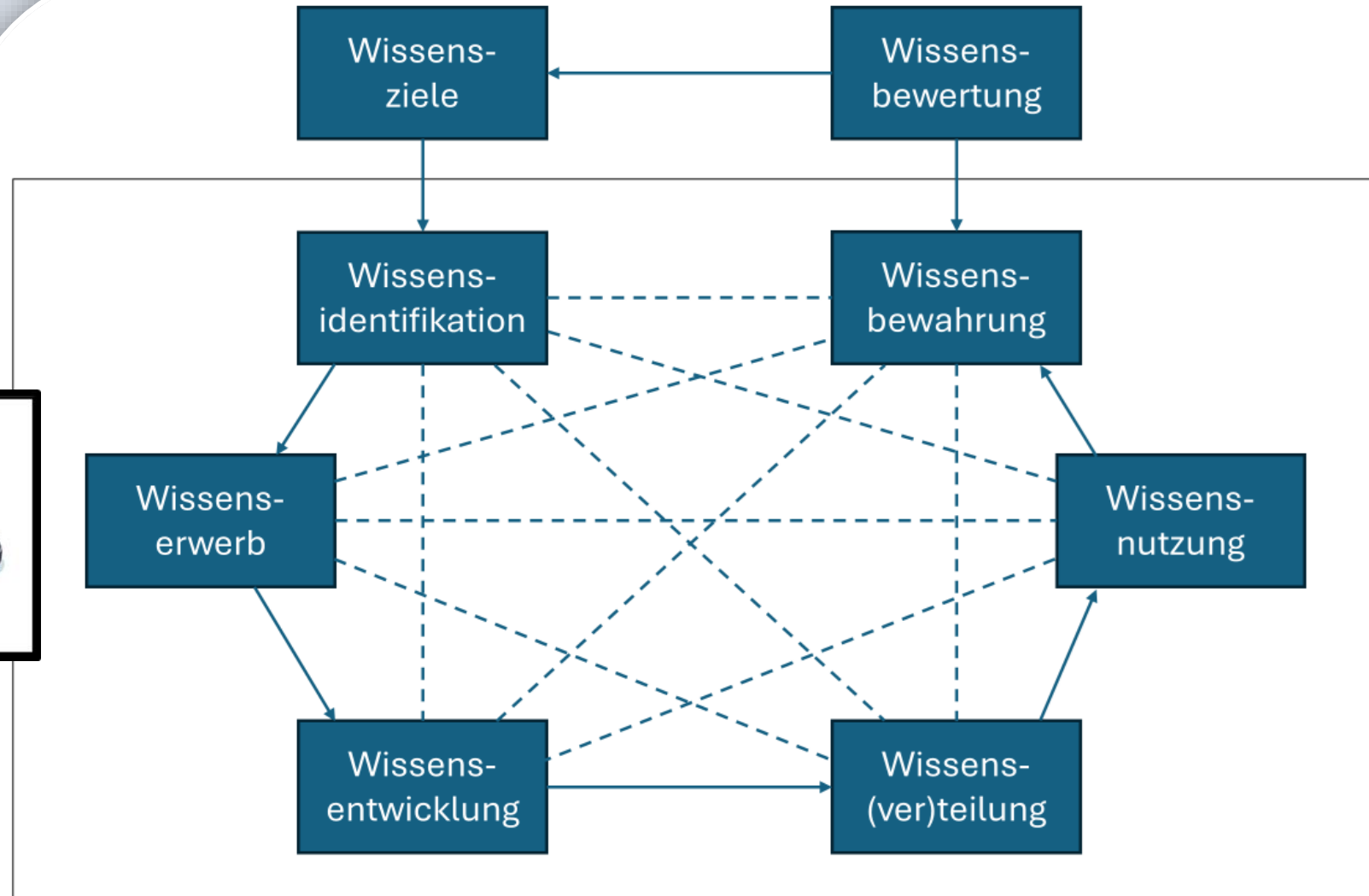


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)

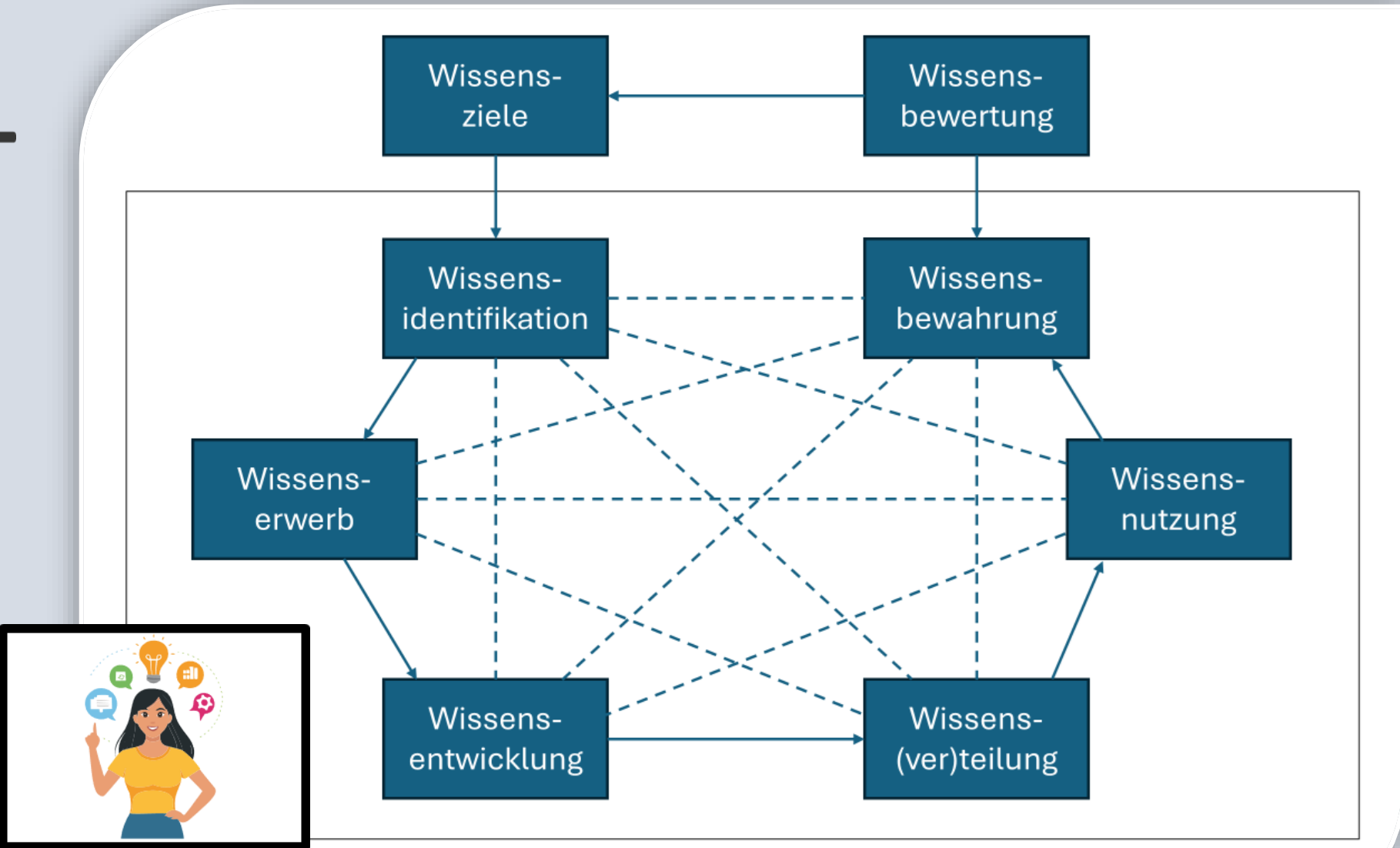


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)

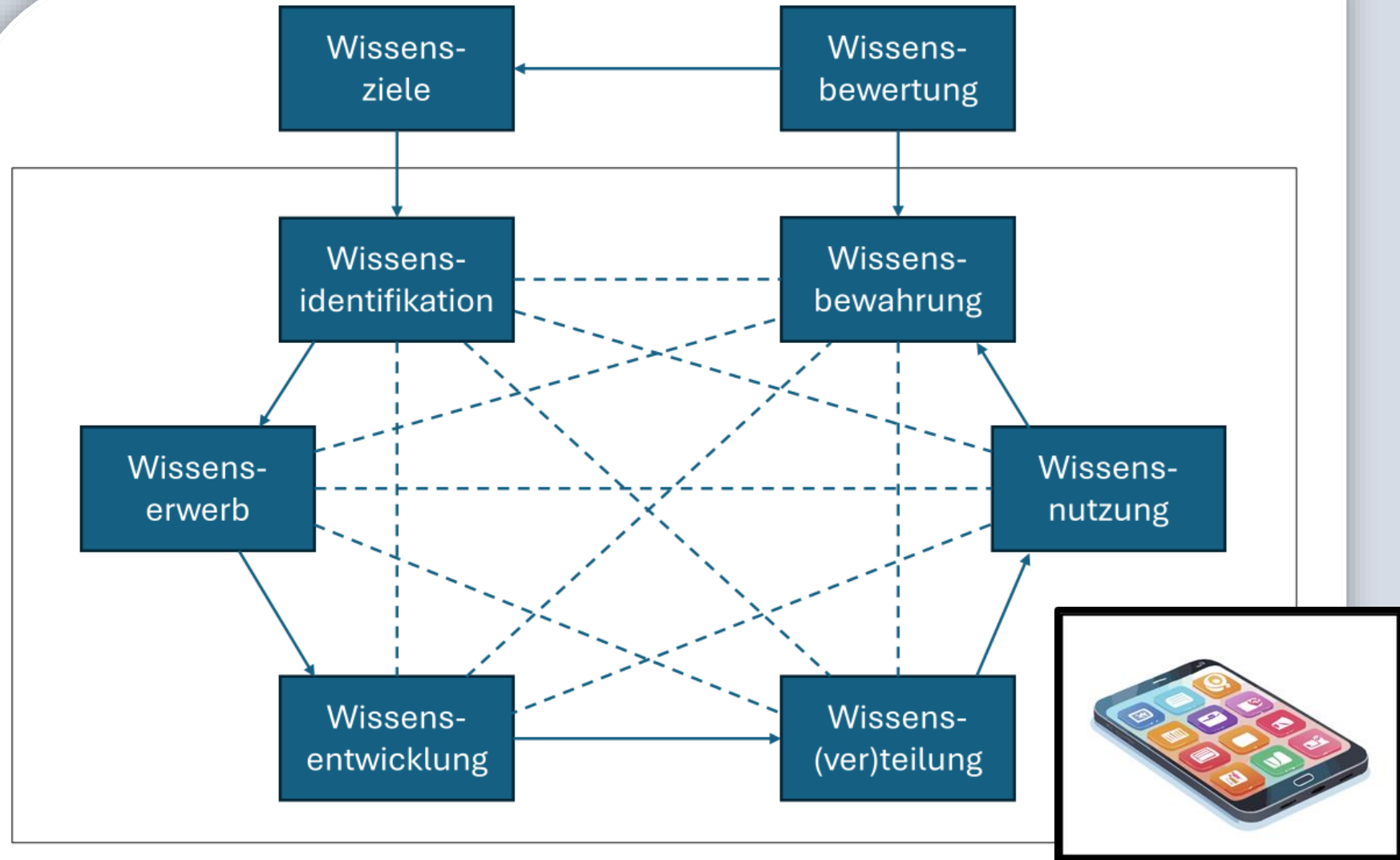


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)

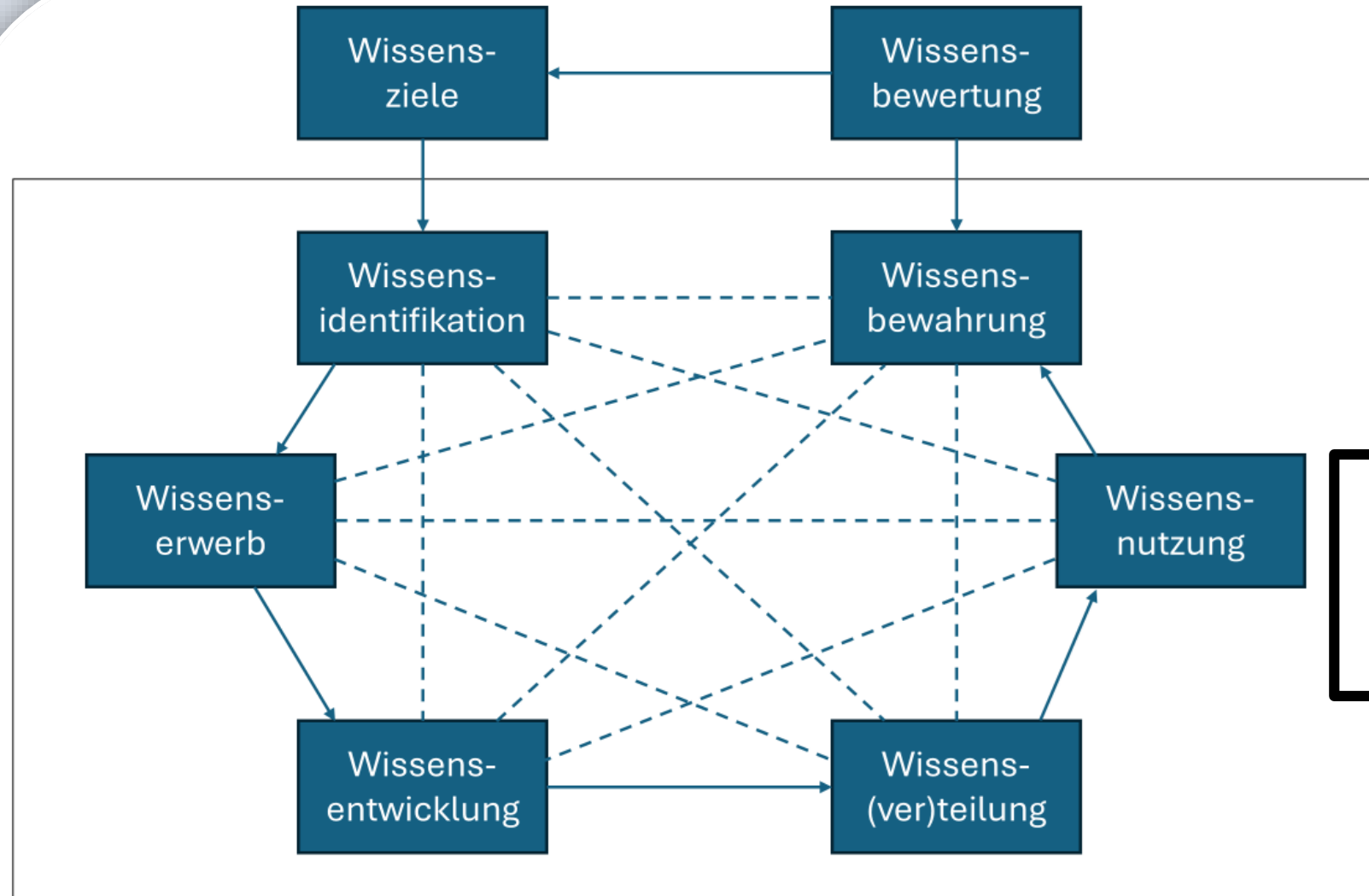


Abb. 1: Bausteine des Wissensmanagements (Probst et al., 2012, S. 34)